

# Kanti: Gemeindepräsidenten wollen Regierung stoppen

Die Schärfe der Reaktion der zehn Linthgemeinde-Präsidenten zum Kanti-Entscheid zugunsten von Wattwil lässt keine Interpretationen offen. Ihre Frustration artikulieren sie in seltener Klarheit. Der Kampf um die Kanti ist kaum zu Ende.

«Ausgesprochen kurzfristig» habe die St. Galler Regierung die Behördenvertreter zur Kantonsschule Wattwil informiert, reklamieren die zehn Gemeindepräsidenten der LinthRegion in ihrer offiziellen Stellungnahme zum Kanti-Entscheid. Die Regierung habe sich nun fast ein Jahr Zeit genommen, für den «ohne fundierte Grundlage» gefällten Entscheid für Wattwil im Nachhinein «so etwas wie ein Argumentarium» nachzuliefern, werfen die Gemeindepräsidenten dem Regierungsrat vor. Der Beschluss sei «in keiner Weise nachvollziehbar». Der Verband der Linthgemeinden verlangt deshalb nach wie vor die Realisation der Kantonsschule im Linthgebiet.

Dass die Regierung ihre eigene Standortanalyse komplett ignoriere, sei vollends unverständlich. Diese komme nämlich zum Schluss, dass Uznach der optimalste Standort für den Kanti-Neubau wäre. Wider besseren Wissens werde am Standort Wattwil festgehalten, die Analyse sei reine Makulatur.

## Campus im Linthgebiet

Von den heute 700 Schülern der Kantonsschule Wattwil würden über 500 aus Gaster und See stammen – mit steigender Tendenz. Der Ausbau der Bildungs-Infrastruktur im Linthgebiet habe mit der Entwicklung nicht Schritt



Die Gemeindepräsidenten der Region Zürichsee-Linth stehen gegen die Regierung zusammen (v.l.): Erwin Camenisch (Uznach), Herbert Küng (Schänis), Roland Tremp (Benken), Peter Göldi (Gommiswald), Josef Blöchliger (Eschenbach), Mario Fedi (Weesen), Félix Brunschweiler (Schmerikon), Markus Schwizer (Kaltbrunn) und Erich Zoller (Rapperswil-Jona). Auf dem Bild fehlt Urs Roth (Amden).

Foto: Carole Fleischmann/Südschweiz

gehalten. Die Region verfüge als einzige im Kanton über keine Kanti. Ein Campus mit Kantons- und Berufsschule könne auch im Linthgebiet realisiert werden, schreiben die Gemeindepräsidenten, denn auch das BWZ Rapperswil müsse neu gebaut werden.

Ein Kanti-Neubau im Linthgebiet sei nicht teurer als in Wattwil. Die Regierungsrechnung verfälsche mit den Grundstückskosten gar die Rechnung. Es sei nicht nachvollziehbar, dass ein Schulhausneubau ohne Kostenersparnis dort realisiert werde, wo nicht einmal ein Drittel der Schüler leben wür-

de. Zudem würde später die alte Kanti Wattwil erst noch leer stehen.

## Dialog verweigert

Schlimm sei, dass mit den Linthgebiets-Gemeinden nie ernsthaft Gespräche geführt worden seien. Sogar das Angebot, mögliche Standorte zu besichtigen, sei von der Regierung abgelehnt oder ignoriert worden. Deshalb sei auch die Zusicherung, Bauland für den Neubau des Berufs- und Weiterbildungszentrums (BWZ) in Rapperswil-Jona zu sichern, ungewiss, speziell, weil die Regierung sich

nicht einmal auf einen Fahrplan festlegen lasse.

Als Fazit schreiben die Gemeindepräsidenten der Region Zürichsee-Linth, man werde nun eine Strategie entwickeln, um die «kurzsichtige und auf Strukturhaltung ausgerichtete Entscheidung der Regierung zu stoppen». Damit ist klar: Der geplante Neubau in Wattwil hat noch lange nicht alle Hürden genommen. *Bruno Hug*

## Lesen Sie zum Thema «Kanti»

auch das Interview mit Bildungsdirektor Stefan Kölliker auf Seite 7.

# Auf Kosten des Linthgebiets

Die IG Bildungsstandort Linthgebiet unter CVP-Kantonsrätin Yvonne Suter teilt ebenso ihre riesige Enttäuschung zum Kanti-Entscheid mit. Die Hoffnung, dass die Regierung sich um einen guten Kompromiss bemühe, habe sich zerschlagen. Der Standort Wattwil sei rein politisch motiviert. Der Regierung fehle der Mut zu Lösungen für die Welt von morgen. Stattdessen setze sie auf Struktur-

erhaltung.

## Linthgebiet schlecht gemacht

Geradezu tragisch sei, wie die Regierung dem Linthgebiet einen fairen Umgang verweigere und den Bildungsstandort Linthgebiet nun noch schlechter mache. Die Zusammenarbeit mit der Kantonsschule Pfäffikon finde nun wohl ihr Ende. Zudem sei auch die Trägerschaft für die HSR Rapperswil gefährdet. Schwyz könnte wegen der fehlenden Partnerschaft der St. Galler seine Beiträge an die HSR überdenken.

Ausserdem habe der Kanton den BWZ-Neubau noch nicht einmal in seine Investitionsplanung aufgenommen. Die massiven Investitionen ins BWZ Toggenburg würden auf Kosten

des Linthgebiets gehen. Für das Linthgebiet werde schlecht gespielt. Es gebe nun für das Toggenburg zwei neue Kantonsschulen in Wil und Wattwil – und dort gleich auch noch eine leer stehende alte Kantonsschule. Dazu komme das mögliche Ende der Vereinbarung mit Schwyz, die Gefährdung der Trägerschaft der HSR und der Ausbau des BWZ Toggenburg auf Kosten des BWZ Rapperswil.

## Zoller wehrt sich

Rapperswil-Jonas Stadtpräsident Erich Zoller spricht in der «Südschweiz» Klartext. Der Kanton würde sich mit den neusten Entscheiden – ähnlich wie bei der Spitalplanung –

auch in der Mittelschulplanung gegenüber den umliegenden Kantonen abschotten, und das mit «fadenscheinigen Gründen». Die Argumente für eine Campuslösung in Wattwil seien derart gesucht, dass sie nur ein Detektiv finden könne. Und: Die Regierung müsse jetzt endlich

sagen, welche Strategie sie für das Bildungswesen im Linthgebiet verfolgen, insbesondere auch für die Berufsschule.



Yvonne Suter



Erich Zoller